

Wieder hämmerte das Echo seiner Stimme gegen ihr Bewusstsein, dieses Mal von vorne, mitten in den Bauch hinein.

»Ich habe meine Schlüssel vergessen.«

Die Worte begannen einander zu umkreisen, bis ihre Fliehkräfte sie packten und Anna zurück in die Erinnerung rissen. Das Telefon fiel ihr aus der Hand, sie betrachtete die Flugbahn. Ihre Gedanken rasten mit einer solch flirrenden Geschwindigkeit umeinander, dass sich Annas Wahrnehmung der Außenwelt bis zum Stillstand hin verlangsamte, in zeitloses Schweben geriet, noch bevor das fallende Objekt den Boden erreichen

konnte.

Das Herbstblatt fiel. Ein spätsommerlicher Windstoß hatte das protestierende Blatt vom Zweig gelöst, legte es in schaukelnden Bewegungen auf die Wurzel des Baumes nahe am Bordstein, an dessen Straßenseite vereinzelt Autos im orangenen Licht der Straßenlaternen geparkt waren. Vorsichtig wurde es aufgehoben.

»Was tust du da?«, fragte Anna, während sie sich neugierig die Brille den Nasenrücken hinaufdrückte.

»Das erste Herbstblatt – für dich«, erwiderte die Stimme des Mannes ohne Brille, während er das Blatt ihr überreichte. Dies war Anno.

»Oha!«, bemerkte er ein weiteres.

»Das ist deins!«, sprach Anna, als er ihr auch dieses Blatt noch reichen wollte.

Anno fiel auf, dass sie leider bereits wieder vor der Haustür standen, an der er Anna zuvor abgeholt hatte. Er bedankte sich, es sei ein wirklich schöner Abend gewesen. Als er sich sein Herbstblatt in die Hosentasche steckte, stockte er, denn es fehlte etwas Wichtiges darin.

Es sei ihm äußerst unangenehm, aber sie könne ihm aushelfen, wenn sie wolle. Doch natürlich sei es auch kein Problem, wenn sie einfach »Nein« sage.

Anna dachte nicht daran, ihn weiterhelfend zu fragen, worum es sich

handele, sie wartete still, sehr gespannt und lächelnd ab. Also fuhr er fort.

»Ich habe meine Schlüssel vergessen.«

Hinter ihrer Brille schoben sich die Augenbrauen ernst nach oben. Er habe nicht viele Defizite, fuhr er rechtfertigend fort, aber mit Schlüsseln sei er noch nie klargekommen. Als dem trotz langer Wartezeit nichts weiter folgen wollte, fragte Anna schließlich nach, wie es sich denn mit den anderen verhalte, doch darauf ging er weiter nicht mehr ein, auch wenn er flüchtig überlegte, ob jetzt der rechte Augenblick für sein Geständnis sei, dass er äußerst ungern tanzte, doch die Gedanken führten an kein Ziel, denn die

Formung ihrer Lippen lenkte ihn sehr leicht von seinen Defiziten ab. Nach einer zögerlichen Pause fragte Anno, ob er sie küssen dürfe. Seiner Frage folgte eine weitere Stille, von Anna derart formuliert, als dass seine Hoffnung Wurzeln schlagen konnte. Sie stimmte der Fortführung des Abends zu und sprach, bevor er sich ihr nähern konnte: »Du müsstest nur noch pumpen.«

Entgegen der Befürchtung Annas schien das aufgepumpte Gästebett nicht undicht zu sein; zumindest lag Anno schon mehr als zwei Stunden darauf, ohne dass es an Härte nachgelassen hätte. Sie hatten es diagonal von Annas Bett aus in der entgegengesetzten Ecke